**Eine wunderbare Geschichte**

**Zwei entscheidende Momente auf dem Weg von Christina lebt**

*Fery Berger*

**Der Anfang**

Es war das Jahr 1990. Eine Gruppe junger Menschen versammelte sich am Weizberg, um sich zu überlegen, wie sie politisch aktiv werden könnten. Sie gründeten drei Arbeitskreise, jeder mit einem eigenen Schwerpunkt. Der eine - er wird sich später den Namen Axé geben -beschloss, die Arbeit des Gefängnisseelsorgers Günther Zgubic in Brasilien zu unterstützen. Der zweite widmete sich dem Thema „Mitwelt“ und machte bereits auf die damals schon absehbare Klimakrise aufmerksam.

Der dritte Arbeitskreis war der kleinste, gerade einmal fünf Jugendliche – doch sie hatten ein großes Ziel: Sie wollten sich für Menschen mit Behinderungen einsetzen. Christina war eine von ihnen. Als ihre Schulzeit zu Ende ging, saß sie bereits seit mehreren Jahren im Rollstuhl. Die erste Aktion der Gruppe war es, für Christina einen Arbeitsplatz zu finden. Und tatsächlich – sie schafften es, ihr eine Stelle in der Pfarrkanzlei zu verschaffen. Christina sollte später zur Namensgeberin des Vereins werden.

Eine wunderbare Geschichte begann.

Es war ein bescheidener Anfang, doch zur richtigen Zeit werden die richtigen Menschen zu \*Christina lebt\* dazu kommen. Erwachsene schlossen sich an, Eltern, die selbst betroffen waren, kamen hinzu. Gemeinsam entfaltete sich eine Vision: Man wollte nicht nur helfen, sondern etwas bewegen, etwas verändern. Es ging um die mobile Betreuung, darum, Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag zu Hause zu unterstützen. Die ersten Veranstaltungen wurden organisiert, alles wurde durch Spenden finanziert. Und dann, mit großer Entschlossenheit, erreichten sie ihr erstes großes Ziel: Das Land übernahm die Kosten für die mobile Betreuung in der Steiermark.

1994 wurde der Verein offiziell gegründet.

**Der Kampf ums Überleben**

Ein Zeitensprung. Wir schreiben das Jahr 2011. Die Stimmung bei der Vollversammlung von \*Christina lebt\* war gedrückt. Aus den Medien hatten wir bereits erfahren, dass das Land Steiermark drastische Kürzungen im Sozialbereich plante. Nun wurde es offiziell: Besonders Menschen mit Schwerstbehinderungen würden diese Kürzungen hart treffen. Für uns war klar: Wenn diese Maßnahmen durchkämen, wäre das das Ende von \*Christina lebt\*.

Spontan planten wir eine Protestveranstaltung auf dem Hauptplatz in Weiz. Über Facebook mobilisierten wir UnterstützerInnen, und am Tag der Kundgebung strömten unerwartet viele Menschen herbei. Es war ein bewegender Moment: Betroffene erzählten von ihren persönlichen Erfahrungen und schilderten eindringlich, was die Kürzungen für ihr Leben bedeuten würden.

Gemeinsam mit der Lebenshilfe Weiz und der Chance B organisierten wir eine weitere Protestaktion in Gleisdorf. Durch diese Aktionen gelang es uns, einen Termin beim zuständigen Soziallandesrat zu bekommen. Das Treffen war jedoch ernüchternd: Der Landesrat hielt eine lange Rede über die Finanzprobleme des Landes und über seine großen Leistungen im Sozialbereich. Aber dann geschah etwas Unerwartetes – wir unterbrachen ihn. „Wir sind nicht hier, um einen Vortrag von ihnen zu hören. Lassen Sie die Betroffenen zu Wort kommen.“ Und so hörte er uns zu. Er hörte Menschen zu, die direkt betroffen waren, die ihm sagten, was diese Kürzungen für sie bedeuten würden.

Der Druck wuchs. In Graz marschierten tausende Menschen auf die Straße, angeführt von verschiedenen Sozialorganisationen, um gegen die Kürzungspläne im Sozialbereich zu protestieren.

Doch der Höhepunkt kam unerwartet. Wir bekamen einen zweiten Termin beim Landesrat. Als wir aber im Landhaus eintrafen, fanden wir die Tür zu seinem Büro verschlossen. Enttäuscht setzten wir uns in den Gastgarten, als der Landesrat plötzlich vorbeikam. Ein Versuch, ihn anzusprechen, endete damit, dass er vor uns ins Gasthaus flüchtete – doch sein Pech war, dass ein ORF-Kameramann die Szene für die Sendung „Thema“ filmte. Auch das sollte Konsequenzen haben.

Am Gründonnerstag organisierten wir schließlich eine letzte Kundgebung vor der Grazer Burg. Wieder berichteten Betroffene von ihren Sorgen und Ängsten. Eine Journalistin schrieb später: „Das war die kleinste Protestaktion, aber vielleicht die wirkungsvollste.“ Und sie hatte recht.

All die verschiedenen Protestaktionen bewirkten ein Umdenken in der Landesregierung. Die Kürzungspläne wurden zurückgenommen.

Damit das möglich werden konnte, spielte \*Christina lebt\* mit Sicherheit eine wesentliche Rolle.